

Der Siebener Anzeiger erscheint täglich, am Sonntag... Die Siebener Anzeiger erscheint täglich, am Sonntag...

Gießener Anzeiger General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatl. 85 Pf., vierteljährlich... Bezugspreis: monatl. 85 Pf., vierteljährlich...

16575 Mann vor Verdun gefangen, 78 Geschütze erbeutet. Allgemeiner Vormarsch in der Woivre-Ebene.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 29. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an. Westlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Douaumont...

Wie gestern abend waren an unverwundeten Gefangenen gezählt: Zweihundertachtundzwanzig Offiziere, sechszehntausendfünfhundertfünfundsiebzig Mann...

Bei der Forterre Thiaville (nordwestlich von Badonviller) wurde ein vorrückender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Meeresleitung.

Nicht nur die hohen Beutesiffern sollen uns erfreuen, sondern jeder Deutsche sollte heute die Karte zur Hand nehmen und sich leicht haben. Bisher standen die Angriffe im Norden der Stellung Verdun im Vordergrund...

Die amtlichen französischen Berichte ergeben sich ausführlich über die Bemühungen, die der Verteidiger vor Verdun, General Humbert, machte, aber es ist aus den vielen Worten doch in der Hauptsache nur zu entnehmen...

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 29. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.)

Russischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenturmes und die Hochfläche von Dobardo wieder lebhafter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant

Die Kämpfe im Westen.

Paris, 29. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.) "Figaro" schreibt: Ministerpräsident Briand erschien gestern abend in den Bundestagen der Kammer und erklärte, die Lage sei gut.

Bern, 29. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.) Die Schweizerische Telegraphenagentur meldet aus Genf: In Lyon reisten seit 48 Stunden unaufrichtig zahllose Sanitätszüge ein.

Der französische Bericht.

Paris, 29. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag: In Belgien beschoßen unsere Batterien die deutschen Einrichtungen gegenüber Beaumont...

Paris, 29. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag abend: In den Kränzen unserer Schwere- und Feldbatterien vor Verdun...

Aus Verdun.

Berlin, 29. Febr. (Verl.-Tel.) Die „V. J. a. M.“ meldet aus Paris: Nach Erzählungen von Flüchtlingen von Verdun in Pariser Blättern waren am Samstag morgen bereits 150 Häuser in der Stadt selbst durch das deutsche Bombardement zerstört.

Troßes Anweisungen.

Berlin, 29. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.) Unter den in den letzten Tagen erbeuteten Papieren befindet sich folgender Befehl: „Sr. Maj. Gen.-Stab Nr. 18 630. Wechman! Anweisung für die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen...

können, indem er entweder sofort einsteigt und dem Feind keine Zeit läßt, sich einzurichten...

Wagenmangel in Frankreich.

Paris, 29. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ enthält folgende Mitteilung: Infolge von militärischen Notwendigkeiten und wegen Unterbrechung der Schifffahrt werden für eine gewisse Zeit Waggons nur in sehr beschränkter Zahl im Verhältnis zu den Bedürfnissen des Handels zur Verfügung gestellt werden können.

Eine französische Anleihe in Amerika.

London, 29. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ erfährt aus New York, daß Verhandlungen wegen einer fünfprozentigen Anleihe von 200 Millionen Dollar eingeleitet worden sind.

Das Ergebnis des Züricher Prozesses.

Die Verhandlungen des Züricher Kriegsgerichts der 6. Division haben ergeben, daß die beiden Obersten Galt und von Battenwyl sich lebhaft eine Inkorrektheit haben zu schuldig kommen lassen. Aber das hat aber nicht herbeigeführt. Schon Anfang Februar veränderte der Schweizer Bundesrat, daß es sich weder um Hochverrat noch um Spionage handelte, sondern höchstens um eine leichtere Verneinung der Pflicht...

Wieder von dem, was dieser Prozeß ausbrachte, wird sich nicht mehr glätten lassen. Auch wenn General Galt, gegen den sich die Spitze des westlichen Ansturms richtete, auf seinen Posten bleibt, so werden doch die Forderungen gesellschaftlicher Natur, die diese Kräfte mit sich brachte, erfüllt werden müssen.

Über den weiteren Verlauf des Prozesses verzeichnen wir folgende Einzelheiten: Am 27. Febr. (WZ.) (Nichtamtlich.) In dem Prozess Galt und Battenwyl fand der zweite Angeklagte, Oberst von Battenwyl, Ober der Redaktionsleitung, aus, daß er mit den Akten noch wenig ausserordentlichen Verkehr gehabt habe. Im Laufe des letzten Verdictes sei ihm in Anwesenheit der Obersten Galt bekannt geworden, daß die Akten der Militärbehörde erhalten, was ihm nicht besonders auffallen sei, da er sich gleich gedacht habe, daß es sich um Kompensation handle.

schienenen Verhältnissen, insbesondere infolge des Auftrags, fünf oceanische nordische Dampfer zu entlassen, deren Inhalt in seiner Beziehung zur Schiffs- und Verbands, daß er nicht allein für den Schweizer Generalstab arbeite. Weiter wurde sein Bericht erstellt bei der Entlassung von Dampfern, in denen Dinge fanden, die seiner Meinung nach nur aus Dokumenten stammen konnten, die er selber vorher für den Generalstab entlassen hätte. Der Gewährer teilte dem Jansen zur Aufklärung mit, daß diese Dinge aus einem Kisten kommen, das den Kisten des Verbands gehören hätte. Jansen sagte aus, daß er an den Kisten nichts der ruffischen Generalstab Mitteilung von der Entlassung ihrer Schiffe gemacht habe, ohne aber den Generalstab in demselben. Später machte er auf Karten solcher Verbandsmitglieder, des Obersten Secretariats-Kaufmanns und des Oberbefehlshabers Bonnat-Oberst, dem Bundesrat von seinem Verbands-Mitglied. Jansen erklärte am Schluß seiner Bemerkung, er sei überzeugt von der neutralitätswidrigen Verwendung der von ihm beschriebenen Dampfer. Darauf folgten weitere Aussagen von Offizieren des Generalstabes, aus denen hervorging, daß die Leiterinnehmer der Ballistik an die Militärkanzlei der Mittelmächte noch weiteren aber drei Offizieren des Generalstabes, wenn auch nicht offiziell, bekannt war. Die Verhandlungen wurden abends um 7 Uhr abgebrochen. Fortsetzung Dienstag früh.

Bern, 29. Febr. Im Oberstufenrat wurde heute früh Generalstabes Bericht vorgelesen. Er erklärte, er billigte die Auslieferung der Ballistik an die Mittelmächte nicht, falls aber darin eine bei weitem nicht so schwere Neutralitätsverletzung, wie sie die Auslieferung der Karte der Kantone durch die Kriegführenden Mächte bedeutet. Der Redaktionsbericht kam in seinen Mitteln nicht vollständig sein und darum wohl in Konflikt mit der Neutralität kommen. Den Redaktionsbericht hätten die Angelegenheiten vollständig und ungenügend, einzig zum Wohle des Landes ausgeht. — Der Redakteur stellte nach seiner Anklage folgende Strafantrag: Wenn das Gericht die Schuldfrage wegen Verletzung gewisser fremdländischer Vorkommen zum Nutzen einer anderen fremden Macht bezieht, beide Angelegenheiten zu einem Jahr Gefängnis, zur Aberkennung ihres Ansehens und zu 1000 Franken Buße zu verurteilen; wenn auf schuldig nur wegen Mitteilung der Ballistik erkannt würde, Geld zu 3, halbjährlich zu 1 Monat Gefängnis und beide zu je 500 Franken Buße zu verurteilen. — Die Verteilung der Ballistik bedeutete eine fruchtlose Erregung des Volkstums. Die Demanstration des Dr. Jansen bei der russischen Gesandtschaft ist eine Verurteilung. Der Inhalt des Ballistik ist durchaus harmlos, es ist kein Geheimdokument. Auch die Mitteilung anderer Nachrichten erheben es. Häufigste Neutralitätsverletzung ist begrifflich ausgeschlossen. Von Missetat und Unvollständigkeit kann keine Rede sein.

Das Urteil.

Paris, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Die Obersten Galt und von Wattenbach sind freigesprochen worden. Sie werden ihren Vorgesetzten zur disziplinarischen Bestrafung überweisen. Die Kosten des Prozesses trägt der Staat.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Nacht vom 22. bis zum 23. Februar ein feindlicher Versuch, überaus ohne unsere Stellung bei Helles vorzudringen, leicht zurückgewiesen. Am 23. Februar verfuhr der Feind, gegen unsere linken Flügel umschloß ein Detachement in Schallungen zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert.

An der Kaukasusfront ein wichtiges Ereignis.

An den Kaukasusfronten bombardierten feindliche Schiffe vom 22. bis zum 24. Februar zu verschiedenen Stunden mit Zündschiffen Teile der Küste Anatoliens und Armeniens; sie wurden jedoch durch unsere Küstenbatterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne irgend ein Ergebnis erzielt zu haben. Einer der feindlichen Frigates, der die Meerengen überzog, wurde von einem unserer Flieger angegriffen und betrieblen.

Ein Gefecht in Ägypten.

London, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General Maxwell, der Befehlshaber von Ägypten, telegraphiert: Das Gefecht am Sonnabend endete mit einem entscheidenden Erfolg. Der Feind, unter dem persönlichen Befehl Kuri Bey's, eines Bruders von Enver Pascha, hielt eine starke Stellung südlich von Bazarani (?). Ein Angriff der südafrikanischen Infanterie war erfolglos ebenso wie ein glänzender Angriff der Dorsetshire und Neoman, bei welchem Kuri Bey getötet, sein Stellvertreter verwundet und mit zwei anderen türkischen Offizieren gefangen genommen sowie ein Maschinengewehr erbeutet wurde. Der Feind hinterließ über 200 Tote und Verwundete.

Deutschland beharrt auf seinem Standpunkt gegenüber Amerika.

Washington, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Graf Bernstorff hat der Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Besetzung benutzter Handelschiffe ohne Warnung abzuändern oder ihre Inkraftsetzung hinauszuschieben. Der Vertreter Österreich-Ungarns hat der Regierung eine ähnliche Mitteilung gemacht.

Washington, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Deutschland hat den Botschafter Bernstorff beauftragt, der Vereinigten Staaten mitzutteilen, daß die Besicherungen, die bei der „Lusitania“ und „Arabia“ Angelegenheit gegeben wurden, noch in materien, sich aber nur auf friedliche Handelschiffe beziehen. Wie bekannt, hält Deutschland daran fest, daß die bewaffneten Handelschiffe, wie immer die Bewaffnung sein möge, der Besicherung ohne vorherige Warnung unterliegen.

Der Seekrieg.

Ein französischer Hilfskreuzer mit 1104 Mann gefangen.

Köln, 1. März. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Antwerpen: Wie aus Paris amtlich gemeldet wird, ist der Hilfskreuzer „Provence II“, der mit einem Truppentransport nach Saloniki unterwegs war, am 28. Februar im Mittelindischen Meer gefangen. Von 1800 Mann wurden 696 Mann gerettet.

London, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Bloch's meldet: Der englische Dampfer „Southbird“ ist versenkt worden. Zwei Mann sind umgekommen. — Bei der Versenkung des russischen Dampfers „Pestschenko“ sind 7 Mann umgekommen. (Paris.) Der Dampfer „Southbird“ findet sich nicht in Bloch's Mappen. Vermutlich handelt es sich um den Dampfer „Southport“ — 2588 Tonnen.)

De Havre, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Agence Havas. Der Schlepper „Au rebort“ ist

von einem Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London's Register führt einen Dampfer „Au rebort“ mit 1085 Tonnen auf, der in Boulogne beheimatet ist.

Landkrona, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Teraborg“, der im Mittelmeer versenkt wurde, berichtet: Der Dampfer wurde von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt und einige Meilen von Marseille versenkt. Die Besatzung ist von einem spanischen Dampfer gerettet und nach Livorno gebracht worden.

Aus dem Reich.

Der Verbrauch von Spiritus.

Berlin, 29. Febr. (Amtlich.) zufolge des großen Bedarfs an Spiritus zu technischen Zwecken hat sich der Reichsanwalt veranlaßt gesehen, die Versteuerung von unverbäutetem Branntwein zu Zwecken für einige Zeit gänzlich zu verbieten, soweit es sich nicht um Alkoholen jenseits der Meeresverwaltungen für Bergbauarbeiten handelt. Für Kanten-, Einbauten- oder ähnliche Arbeiten, die in den Bergbauarbeiten und in anderen Fällen in denselben Zwecken wie bisher auch weiterhin die Abfertigung von unverbäutetem Branntwein zugelassen werden. Das gleiche gilt für Fabriken von Parfümerien und kosmetischen Erzeugnissen, sowie Eisenfabriken zur Herstellung von Ausfüßen aus Eisen für altschmelzige Geräte, aber mit der Maßgabe, daß es bis auf weiteres nur die Hälfte der im Vertriebsjahr 1913/14 verbrauchten Menge verbrauchen lassen dürfen. Soweit ein Verbrauchsberechtigte sein Verbrauchsberechtigt bisher noch nicht vollständig ist, bleibt ihm der Rest für die Zeit der Verbotensdauer der Versteuerung vorbehalten.

Berlin, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Brinkmann: Herzog Carl Günther von Schleswig-Holstein hat mit den Anstreitern von Brinkmann über die Lebensmittelversorgung der Arbeiterbevölkerung verhandelt. Es wurde die Gründung einer Einkaufsvereinigung beschlossen, zu der der Herzog einen namhaften Beitrag geleistet hat.

Zauer, 29. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Auf Vorschlag bei Brüggan ist das Mitglied des Herrenhauses Friedrich von Reichsholzen-Lamsdorff gestorben. Er verstarb am 28. Febr. 1911 im Reichstage von Waldsee, Schwaben. Er wurde im Jahre 1866 geboren und 1870/71 mit. Der Verstarbende war Ritter des Römischen Kreuzes.

Neue Briefe von „Marshall Vorwärts“ aus den Freiheitskriegen.

Eine Reihe höchst charakteristischer, bisher unerschlossener Briefe Blüchers aus der Zeit der Freiheitskriege hat Geh. Rat J. von Bülow-Vorwärts im Geheimen Staatsarchiv aufgefunden und macht sie im neuesten Heft der „Nachrichten zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte“ der Allgemeinheit zugänglich. Sie sind an den General Ludwig Gustav D'Almeida gerichtet, der in jenen Jahren einer der Hauptberater und Vertrauten König Friedrich Wilhelm III. in militärischen Dingen war und als Direktor der Abteilung für persönliche Angelegenheiten im allgemeinen Kriegsdepartement eine einflussreiche Stellung bekleidete. Blücher, der ungeduldig brennt, den verhassten Napoleon anzugreifen, schreibt an ihn aus Altenburg am 25. April 1813 in seiner wunderlichen Orthographie:

„Der unglückliche König von Schweden martert mich, es ist ein junger Mann weiß der Franzosen, daß sie mit uns durchgefallen, er will absolut die Campaigne mit mich machen, ich habe ihm gerade hin gesagt, daß wehre Soldatengedanke unmöglich, er wollte mich ein Brief an König geben, den ich befohlen sollte, ich nahm ihn nicht an, darauf hat er ihm zum Kron Prinzen getrieben, der hat ihm auch nicht an genommen, nun wollte er nach Dresden reisen, ich hab ihm gesagt, daß ich jetzt keinen Menschen nach Dresden reisen läse. Ich hoffe, daß der König mein verfahren billigt, da ich wünsche, daß es den König und den Kaiser unangenehm sein würde, wenn der Reich nach Dresden käme, über Tilsit, ich fahre noch angehalten um, solange fällt zu sein, ich höre nachschicklich vor uns. Datt ich freie hand, ich würde mich bei Herbolds beidse zum Helfe Schicken, mehr fünf überlegen und können durch unsere Menge von Cavalieren den Feind zu ein engen, daß er zu sehr auch nicht im Frieden hätte Cavalieren muß, daß befehlige ihn und her Margherin, der Maß und vornehm sein bereit ihre unentschiedenheit, nur mit der Armee über der Elbe, den will ich redts Schiben, mich mit Wittgenstein vereinigen, und wie reiben den König Sieben von Jasthen u. Neu darf hier im wärdel nicht herin gehn, gott, heit ich nach freie hand, unsere Cavalieren haben die francoese Cavalierie schon in solcher Flucht, daß sie ihre Batallionen mit großen Anhalten Detachements machen.“

Am 30. August 1813 hat er wieder über die Schwierigkeiten zu klagen, die ihm den Oberbefehl erschweren. Da schüttet er dem Adjutanten des Königs temperamentvoll sein Herz aus:

„Wie ich Ihnen schon geschrieben habe, wenn alle meine Befehle genau hervollt würden, so müßte wenig von der francoese Armee, die 80000 Mann stark war, Gefallen, aber es sind nicht die Franzosen, mit die ich allein zu kämpfen habe, sie glauben es nicht, noch mich vor Schwierigkeiten gemagt werden, und von Nechten von den sie und ich es zu bewacht betrieu, es ist ein großer Teil mühen, der immer schwerer sein und denen alles zu Saure wird, heute ich nicht mit ein Eihernen willen u alles bestanden, ich wehre heute nicht so weit, die Armee kann ich nicht genug loben, und befonds in Feuer auch dauer und unverbrotigkeit, es gleich sie eite recht leidet, aber mein Colegend, die holl der Zeuffel, den durch die Engländer verstimmen sie mich den bauen, und ich habe genug zu tun, alles u zu tun.“

Noch einmal mußte der Marshall Vorwärts an die Spitze des preussischen Heeres treten, als es galt, den von Elba zurückgekehrten Napoleon endgültig niederzuwerfen. Als er bei der schon in Belgien einmarschierten Armee eingetroffen war, berichtete er am 21. April 1815 aus Aüttich an D'Almeida:

„Ich bin hier angekommen und finde, daß Österreich auch vorgerückt hat. In 11 Tagen sind mehr völig Schlag fertig, gott gebe mich, daß wir nicht lange müßig bleiben, es würde nicht gut sein, den daß diese Lage ist nicht gut deutlich gefint, ich werde alles an wenden, um sie zu gewinnen. nach die Sachlichen Truppen befehlt sein gutzer Weis, aber ich werde sie schon an mich ziehen. — Verwenden sie sich beim monarden dabon, daß wir keine Partitions oder breuen streifer frigen, diese Menschen taugen uns nicht. Die Weitte, die sie unter sich haben, verurtheilen und bringen die Truppen in ablen Flut, denn Slauben und stehen lassen sie nicht, auch erschrecken sie die verfassung, da wo was zu sein ist, da allen se hin. — Der König muß nach Galtz gehen zu lozen, ich fan nicht herin, wenn Personale ist krank. Da zu lösen mich der nahn nachschicklich wegen die Engländer an den Datt, und die Saren muß ich vbl bei mich sein, wenn se noch müßig sein sollen, es fan des Königs Intention nicht sein, daß ich das, nach man mich gegeben, verfahren soll. Kein unglücklicher Soldat ist wohl verloren, ich glaube, daß er nicht. Die achte kosten seine völig Herstellung, aber sein gekrenktes Egehalt leit seine Herstellung nicht zu. Unverbände unglücklicher ist wohl kein Mensch, wie mein armer Sohn, zurück gefest gegen Weiden, die es nicht wecht sein, aber die Zeit ist noch nicht da, wo ich über diesen gegen hand spreche, ich werde aber die ganze welt in den hande legen, über ihn und seinen unverbundenen Krenflungen überheilen zu können.“

Tagelbericht und Telephon.

Gewiß ja, jeder Deutsche befindet sich jetzt, wie die Schicht bei Berlin im vollen Gange ist, in begrifflicher Spannung und ist befreit, die Mitteilungen des Tagesberichtes der Obersten Beerdigung auf dem schmalen Wege zu erfahren. Es ist denn kaum die Mittagsstunde vorüber, da geht es an unseren Telephonanschlägen los. „Kerker...“, „ist der Tagesbericht schon eingelaufen?“, „Abts was Neues?“, „Wollen Sie mir nicht bitte den heutigen Bericht mal vorlesen?“, „Wollten wir alle diese Mitteilungen vorlesen, so könnte im Laufe des ganzen Nachmittages ein Mann ständig am Telephon stehen und den Tagesbericht vorlesen. Das dürfte bei all unserer Entgegenkommen amfer jederseits gegenüber ein Ding der Unmöglichkeit ist, wird jeder Vermünftige ohne weiteres einsehen. Bei dem Mangel an Arbeitskräften und der dadurch hervorgerufenen Arbeitsüberhäufung, Erspürungen, die sich bei uns, wie in jedem anderen Betriebe stark bemerkbar machen, ist jede Minute kostbar. Wir bitten also unsere Leser, von derartigen Telephonanfragen künftig abzuheben und machen gleichzeitig auf unsere Sonderblattverkauf aufmerksam, dessen Ueberblick ständig an die „Nationalzeitung“ für die Hinterbliebenen der im strege Gefallenen“ abgeleitet wird.

Einer Bitte unserer Geschäftsstelle entsprechend (die allein für den geschäftlichen Teil da ist, während die Schriftleitung sich nur mit dem Textteile des Blattes zu befassen hat, eine Unterbrechung, die Außensehenden immer noch nicht klar zu sein scheint), möchten wir auch nochmals darauf aufmerksam machen, daß die telephonische Aufgabe von Anzeigen zu unklar ist, als daß eine fehlerfreie Ausführung einer solchen Bestellung in jedem Falle gewährleistet werden kann. Es liegt daher im eigenen Interesse der Verleger, die telephonische Aufgabe von Anzeigen möglichst auf das Aushang zu beschränken. Für Anzeigen, wie überhaupt zur Erleichterung geschäftlicher Angelegenheiten, dient ausschließlich der Telephonanschluß Nr. 31, während auf dem Anschluß Nr. 112 nur rein redaktionelle Angelegenheiten erledigt werden können.

Interessante „Benennungen“ in alten oberbayerischen Kirchenbüchern.

Der Jahresfrist etwa nach in einem Hospital Oberbayerens ein altes Original, bekannt bei groß und klein unter dem Namen „Der alte Johann“, lieber ein Menschenalter hatte der Betreffende als Bräuherr im Spital zugebracht. Nur die wenigsten Einwohner des Städtchens kannten seinen eigentlichen Familiennamen; denn wenn man vom „alten Johann“ redete, so wußte sofort jedermann, wer damit gemeint war. Trotzdem durfte der Bräuer bei der Eintragung des Verstorbenen in das bairische Heerderegister sich nicht mit der üblichen, jedem geläufigen „Benennung“ begnügen, sondern er mußte selbstredend in erster Linie den Familiennamen des Verstorbenen zur Aufzeichnung bringen; denn die Kirchenbücher sind nicht nur für das jetzt Lebende, mit den gegenwärtigen Verhältnissen und Menschen vertraute Gesellschaft bestimmt, sondern auch für die kommenden Zeiten, in denen man mit der ausschließlichen Bezeichnung „der alte Johann“ wenig anfangen könnte.

In vergangenen Jahrhunderten wäre aber der Betreffende zweifellos unter seiner üblichen, den Zeitgenossen geläufigen „Benennung“, auch ohne den Familiennamen ins Kirchenbuch eingetragen worden. Finden wir doch darin namentlich im 17. Jahrhundert viele selbst ammutende Entzage, wobei der Familiennamen völlig fehlt; aber an dessen Stelle sind charakteristische, bedeutungsvolle, ja oft wichtige, den Volksmund abgelaufene „Benennungen“ getreten, nach denen man sich bisweilen ein höchstes Bild von den benannten Personen machen kann, ihrem Leben, ihrem Schicksal.

Wer kannte einmals nicht „den blinden Spielmann“, der von seinem Kinde sorgsam geleitet seines Weges dahingog und die Barockzeitigkeit seiner Witmenschen in Anspruch nahm. Allgemein war wohl die Trauer, als des Spielmanns Töchterchen starb, und es ist begreiflich, wenn der Schlichter Bräuer ins Kirchenbuch schrieb: „Des blinden Spielmanns Döcherlein gestorben.“

Jedermann wußte damals, wer gemeint war, als wohl nach langem, schwerem Leiden, „der junge Mann zu Willis“ (Willis) gestorben, „die alte Margaretha, so 3 Jahre im Spital gewesen“, „das alte Tippenmännlein“, „Nadelhanb im Siechenhaus“, „die alte Wadtrau vom Oberthor“, „das Bettelkägen im Spital“ und „die Suppen Barb im Siechenhaus“, die in den Häuser der Bürger zur Mittagszeit zum Suppholen sich einfand. Ein jedes famme „Schön Elzen“, die 1635 starb, „Anna, des Rottkopfs Döcherlein“ und „Margaretha die Spinnerin“.

Bisweilen ist der Familienname noch obendrein durch die „ortstübliche Benennung“ des Betreffenden in charakteristischer Weise ergänzt. Da ist „Peter hehl in der Hindgasse alias Ochsenkasper genannt“, der Mann, welcher wohl das Stauen seiner Mitbürger herausforderte, wegen seiner herabragenden Größe auf dem Gebiet des Ochsenkasper. Wie löten von „Johann Jöller, der Weiskopf genannt“, von „Peter Schilling von Sandels (Sandlos), sonst Schön Peter genannt“, von „Johann Hofmann, sonst der lange Hans genannt“ usw.

Auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht geben jene seltenen Benennungen oft wertvolle Fingerzeige zur Beurteilung der einstigen wirtschaftlichen Betätigung.

Durchweg trieben die Bewohner Ackerbau und Viehzucht. Auch ohne Aufzählung des Familiennamens müßte damals jedermann, wer gemeint war, wenn der Bräuer ins Kirchenbuch eintrug: „der Kuhhirt aus der Peimanten“, „der opilio der Schäfer“, „der Sauhirt von Kralenberg“.

Manche Erwerbszweige waren noch spärlich vertreten, darum begrifflich und verständlich, wenn es im Kirchenbuch heißt: „Der (bekannte) Fuhrmann vom Oberthor“, „der Schreiner“, „der Gärtner vom Riddertor“, „der Bäcker“, „Matthes der Maurer“, „der Escher“, d. h. der bekannte Händler, der auswärts das kostbare Salz holte und hier verkaufte.

All diese „Benennungen“ zeigen, daß auch die damaligen Bräuer in und mit ihrer Gemeinde lebten, und all diese Einzige zusammengenommen, geben ein interessantes Bild vom Leben und den Schicksalen einzelner Gemeindeglieder und von der kulturell-wirtschaftlichen Lage eines Gemeinwesens in längst vergangenen Zeiten.

** Vom Roten Kreuz. Nach der für die Zeit von Kriegsbeginn bis Dezember 1915 gefertigten Aufstellung sind beim hiesigen Roten Kreuz, ausschließlich der Spende für die Kriegsgelungen in Rußland, 116 813,71 M. eingegangen. Der

Durch das Rote Kreuz erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Regimentsarzt
Dr. Emil Schreiber

Ritter des Eisernen Kreuzes

am 5. Januar in Gefangenschaft gestorben ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Schreiber, geb. Kammer.

Darmstadt, Gießen, Bellersheim, den 1. März 1916.

Gestern abend 8 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles mein lieber, guter, treusorgender Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Pate und Onkel

Herrmann Osswald

Gastwirt

im 47. Lebensjahr.

Wieseeck, den 1. März 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabetha Osswald geb. Pansch.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Giessener Strasse 53, aus statt.

Danksagung.

Wir danken allen für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen aufs innigste.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.:

Ludwig Kraushaar, Bürgermeister.

Rödgen, am 28. Februar 1916.

Wohltätigkeits-Konzerte

im Fürstl. Schloss zu Lich

unter Leitung des Konzertmeisters und Violinkünstlers
Herrn Ferd. Kaufmann aus Frankfurt a. M.

Samstag, den 4. März 1916, abends 7 1/2 Uhr:

KAMMERMUSIKABEND.

VORTRAGS-FOLGE:

1. Quartett in B-dur von Johs. Brahm's gespielt von den Herren Ferd. Kaufmann (I. Violine), Otm. Gerster (II. Violine), L. Kullterer (Viola), R. Knoblauch (Cello)
2. Quintett in C-dur von L. v. Beethoven
3. Quartett in G-moll von Edw. Grieg

Eintrittskarten: I. Platz: 1.00 Mk., II. Platz: 0.50 Mk.

ORCHESTERSPIEL:

1. Symphonie Nr. 3 in Es-dur (Eroica) L. v. Beethoven
2. Eine kleine Nachtmusik Mozart
3. Orchestersuite (Peer gynt) Edw. Grieg

Solo-Vorträge:

Gesang: Lieder v. Schubert, Mendelssohn, Brahm's, gesungen v. Frä. Therese Kübel
Violine: Herr Ferd. Kaufmann aus Frankfurt a. M.

Eintrittskarten: I. Platz: Hauptkarte 3.00 M., jede weitere Beikarte 1.00 M.
II. 2.00 0.75 M.
III. 1.00 0.50 M.
IV. 0.50

Vorverkauf für beide Konzerte bei CHALLIER, Giessen
Die Bahnverbindungen passen für beide Konzerte.

Vortrag

über:

Die Dankespflicht der deutschen Frau unseren Helden gegenüber.

Gehalten von Frä. Käthe Pape, Bad-Sachsa, Vorsitzende des Kriegs-Invalidenvereins „Heldendank“, am

Mittwoch, 1. März 1916, abds. 8 Uhr im unteren Hotel Schütz Saale des Hotel Schütz
Eintritt frei! Gäste sind herzlich willkommen.

Ortsgruppe Gießen des „Heldendank“.

Ingenieur-Akademie
Wilmars, Ostsch. u. Elektro- u. Maschinenbau, Bauingenieur, Maschinenbau, Elektrotechnik, Wasserversorgung und Kanalisation, Nava Laboratorien.

Roborin

bestes Ernährungsmittel für Pferde. Bereiter: M. Creutzburg.
Schwemmersteinfabrik, alteine aut. Zymb. bei bill. in Steine. Vöhl, Giess, Neuwied.

Licht-Spiel-Haus

Eshlofstr. 34 GIESSEN Telefon 2977
Größtes Unternehmen dieser Art am Platze
Morgen Donnerstag, 2. März 1916, abends 8 Uhr: Erster großer

Bunter Abend

- bestehend aus Instrumental- und Vokaldarbietungen, kinematographisch. Aufführungen, deklamatorisch. Vorträge, Rezitationen usw.
- SPIELFOLGE:
1. Alte Kameraden Marsch. Telesko Kändler-Orchester des Lichtspieltheaters zu Frankfurt a. M. (Kapellmeister Jac. von Donkamp).
 2. Ouverture a. d. Oper „Martha“ v. Flotow. Orchester.
 3. Josef Nagel, Humorist, in seinen zeitgemäßen Vorträgen.
 4. Wiegand, v. Jocelyn, Violin-Solo im Klavierbegleitung, vortragen von Herrn Jac. von Donkamp. Am Flügel: Herr C. M. Groenendyk.
 5. Unsere Marine als Wehrmacht „Das Wasserflugzeug“. Interessante Original-Film-Aufnahme.
 6. Robert Mitter, der Veranstalter des Abends, in sein. ernst-u. heit. Orig.-Dicht. PAUSE
 7. Fantasie a. d. Oper „Carmen“, Orchester.
 8. Josef Nagel, Vortragskünstler, in seinem aktuellen Repertoire.
 9. Fantasie über Gounods Faust, Violin-Solo mit Klavierbegleitung, gespielt von Herrn Ludwig Reich, lang-jährig. Kapellmeister am Zoologischen Garten in Frankfurt a. M.

HENNY PORTEN

in ihrer neuesten Filmschöpfung
Der Sieg des Herzens
Schauspiel in 4 Akten.
Ferner:
ein Sensationsmonopolschlag-Programm wie es Gießen seit langem nicht mehr gesehen hat
Jeder Film ein Schlager!
Militär vom Feldweibel abwärts zahlt werktags die Hälfte.

HENNY PORTEN

in ihrer neuesten Filmschöpfung
Der Sieg des Herzens
Schauspiel in 4 Akten.
11. Gute Nacht, auf Wiedersehen! Heiterer Filmscherz.
12. Schluß-Marsch.
Kartenvorverkauf von 11 bis 1 Uhr vorm. an der Theaterkasse.

Drucksachen aller Art liefert in jeder gewünschten Ausstattung allrein u. preiswert die Brühl'sche Univ.-Druckerei

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft Wlfa. Gießen

Vortrag

Donnerstag, 2. März 1916, abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Universität Herr Dr. G. Böhringer

Meine Erlebnisse während des Krieges in Kamerun und in der englischen Kriegsgefangenschaft.

Der Vortrag ist ausanlassen der durch den Krieg in Not geratenen Anlieberfamilien unserer Kolonien. Eintritt Mf. 1.00. Mitglieder gegen Vorzeigen der Einladungskarten 50 Pf. Schüler und Militär vom Feldweibel abwärts 30 Pf.

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung Giessen.

Unsere verehrl. Mitglieder machen wir auf den, von der hiesigen Abteilung des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft veranlaßten, am

Donnerstag, 2. März, abends 8 1/2 Uhr, in der neuen Aula der Universität stattfindenden

Vortrag des Herrn Dr. Böhringer über seine Erlebnisse während des Krieges in Kamerun und in der englischen Kriegsgefangenschaft besonders aufmerksam.

Der Vorstand.

Schweineversicherungsverein. Generalversammlung

Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr, bei Mitglied Zauer (Wegstadt). Tagesordnung:

1. Jahresbericht durch den Vorstand.
2. Wahlenbericht durch den Redner.
3. Berichtstellung über eingebrachte schriftliche Anträge seitens der Mitglieder.
4. Vorstandswahl.

Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde.

Dritter Vortrag: Sonntag, den 5. März 1916, 8 1/2 Uhr in der Neuen Aula der Universität.

Santo Bey de Semo, Kaiserl. ottomanischer Ingenieur:

Berlin — Bagdad (Mesopotamien)
(Mit Lichtbildern.)

Café Amend

Heute Mittwoch, 8 Uhr:

Familien-Konzert

Lichtspielhaus

Heute und folgende Tage: HENNY PORTEN in ihrer neuesten Triumphschöpfung:

Der Sieg des Herzens

Schauspiel in 4 Akten
Ferner:
ein Sensationsmonopolschlag-Programm wie es Gießen seit langem nicht mehr gesehen hat
Jeder Film ein Schlager!
Militär vom Feldweibel abwärts zahlt werktags die Hälfte.

HENNY PORTEN

in ihrer neuesten Filmschöpfung
Der Sieg des Herzens
Schauspiel in 4 Akten.
11. Gute Nacht, auf Wiedersehen! Heiterer Filmscherz.
12. Schluß-Marsch.
Kartenvorverkauf von 11 bis 1 Uhr vorm. an der Theaterkasse.

Drucksachen aller Art liefert in jeder gewünschten Ausstattung allrein u. preiswert die Brühl'sche Univ.-Druckerei